

YVES SAINT LAURENT  
GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.



**MODEWAGENER**  
DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN  
SWR SYMPHONIEORCHESTER  
MAXIME PASCAL  
PIERRE-LAURENT AIMARD

9.6.2025

BESONDERER DANK GILT UNSEREM FÖRDERER JÖRG SANDER



**FESTSPIELHAUS**  
BADEN-BADEN



LIEBE PFINGSTFESTSPIELGÄSTE!

Brahms, Berlioz, Clara Schumann, Pauline Viardot – die Geschichte Baden-Badens ist voller berühmter Musikerinnen und Musiker. Pierre Boulez gehört dazu, in vorderster Reihe. So vielfältig und nachhaltig wie er hat kaum jemand die Musikwelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt. Dass er hier in Baden-Baden Inspiration und Muße dazu fand, ist etwas, das sich zu feiern lohnt. Als Förderer des Festspielhauses habe ich deshalb gern die Patenschaft für dieses Konzert übernommen. Zumal es die seltene Gelegenheit bietet, die „Notations“, eines der Hauptwerke von Pierre Boulez, sowohl in ihrer ursprünglichen Gestalt für Klavier als auch in der Orchesterfassung zu hören. Freuen Sie sich mit mir auf ein festspielwürdiges Programm im Andenken des großen Franzosen, der unter uns heimisch wurde.

IHR  
JÖRG SANDER  
FÖRDERER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

**Maxime Pascal** Dirigent  
**Pierre-Laurent Aimard** Klavier  
**SWR Symphonieorchester**

### Begrüßung

Festspielhaus-Intendant Benedikt Stampa im Gespräch mit Maxime Pascal und Pierre-Laurent Aimard

### Pierre Boulez (1925–2016)

Notations

Notations I für Klavier – Notations I für Orchester  
 Notations VII für Klavier – Notations VII für Orchester  
 Notations IV für Klavier – Notations IV für Orchester  
 Notations III für Klavier – Notations III für Orchester  
 Notations II für Klavier – Notations II für Orchester

Pause

### Anton Bruckner (1824–1896)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur („Romantische“)

Fassung von 1878/80 in der Ausgabe von Robert Haas

- I. Bewegt, nicht zu schnell
- II. Andante quasi Allegretto
- III. Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell. Keinesfalls schleppend
- IV. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.  
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

**Einführung** 15.40 und 16.10 Uhr  
 Referent: Bernd Künzig  
**Beginn** 17 Uhr  
**Pause** ca. 17.35 Uhr  
**Ende** ca. 19.15 Uhr

Das Konzert ist als Videostream live bei SWR Kultur zu sehen und ist ab Anfang Juli wieder abrufbar. Für das Radioprogramm SWR Kultur wird das Konzert aufgezeichnet und am Montag, 16.6. um 20.03 Uhr gesendet.

**SWR»  
 KULTUR**

Das **Programmheft plus** mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter [www.festspielhaus.de/programmhefte](http://www.festspielhaus.de/programmhefte).



### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:  
[www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



**Kultur verbindet –  
 Sparkasse**

**Weil's um mehr  
 als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



**Sparkasse  
 Baden-Baden  
 Gaggenau**

## Gestaltwechsel Werke im Wandel



AUF EINEN BLICK

Reinlich: Seite aus Bruckners Partiturhandschrift des 1878 neu komponierten Scherzos, das heute im Konzert erklingt.

Pierre Boulez komponierte die *Douze Notations* (Zwölf Notationen) für Klavier im Jahr 1945 als eine künstlerische Reaktion auf den Kompositionsunterricht bei René Leibowitz. Zwischen 1978 und 1980 erarbeitete er auf der Basis dieser kurzen Stücke vier eigenständige Orchesterwerke (Nr. I-IV), ein weiteres (Nr. VII) folgte 1997. Die Notations I-IV für Orchester wurden am 18. Juni 1980 vom Orchestre de Paris unter Daniel Barenboim erstmals aufgeführt. Beinahe 20 Jahre später, am 14.1.1999, erfolgte die Uraufführung der Notations Nr. VII mit dem Chicago Symphony Orchestra, wieder mit Daniel Barenboim. Im Konzert stellt Pierre-Laurent Aimard vor jeder der

orchestrierten „Notations“ die ursprüngliche Version am Flügel vor.

Anton Bruckner stellte die Erstfassung seiner *Sinfonie Nr. 4* im Jahr 1874 fertig. Wesentliche Überarbeitungen erfolgten 1878–80 und noch mehrfach in späteren Jahren. Als einzige seiner Sinfonien trägt die Vierte einen Beinamen, der von ihm selbst stammt: „Romantische“. Er mag sich auf Naturklänge und vor allem die vielfach hervortretenden Hornmotive beziehen, auf religiöse Assoziationen oder auch auf programatische Ideen des Komponisten, der sich zum ersten Satz Szenen aus einem verklärten Mittelalter vorstellte.

FOTO: IMSLIP

GLEIS 1

## Einfach mehr Clubfeeling



### Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Wenn Du interessiert bist,  
schreib einfach eine E-Mail an  
[gleis1@festspielhaus.de](mailto:gleis1@festspielhaus.de).  
Wir freuen uns auf Dich!

## The good-good life.

Baden-Badener Weinschätze.  
*Entdecken und erleben.*



Entdecken und erleben Sie unsere Weinschätze in der **außergewöhnlich stilvollen Atmosphäre unserer Kellerei**. Sie können in aller Ruhe auswählen und sich dabei kompetent beraten lassen.

Eine ganz besondere Gelegenheit die Baden-Badener Weine und Sekte kennenzulernen, ist unsere **Freitagsweinprobe**. Jeden Freitag um 14.30 Uhr (außer Feiertage) können Sie ohne Voranmeldung einen repräsentativen Querschnitt aus dem abwechslungsreichen Programm der Weine aus dem berühmten Baden-Badener Rebland verkosten.



**BADEN-BADENER**  
WEINHAUS AM MAUERBERG

Mauerbergstraße 32 · D-76534 Baden-Baden  
T +49 (0)7223/9687-0 · [baden-badener-weinhaus.de](http://baden-badener-weinhaus.de)

Wir sind für Sie da: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr,  
Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Vom ersten Sonntag im April bis zum Sonntag vor  
Heiligabend ist sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet  
(außer an Feiertagen).

## Boulez' verwucherte Reihen in „Notations“

Pierre Boulez war ein visionärer Klangerneuerer. Seine Kompositionen sind von einer unerhörten Klarheit und Strenge, cool und sophisticated – so wie die Nachkriegsmoderne sich selbst gern sah. Doch Boulez' eigentliches Raffinement liegt in seiner klanglichen Imaginationskraft: In der Fähigkeit, mit Klängen etwas noch nicht Gehörtes zu schaffen, sich Klangkombinationen vorzustellen und darin etwas zum „Sprechen“ zu bringen. Diese besondere Gabe im Jahr seines 100. Geburtstag wieder zu entdecken, dazu sollen die ihm gewidmeten Konzerte im Festspielhaus Baden-Baden einladen.

Als Pierre Boulez zu Beginn der 1940er Jahre zum Studieren nach Paris kommt, gibt es eigentlich nur zwei Komponisten, die ihn interessieren: Olivier Messiaen und René Leibowitz. An Messiaen faszinieren ihn dessen ungewöhnliche Klangvorstellungen, geschöpft aus der Beschäftigung mit fernöstlichen Kulturen. Leibowitz hingegen, der als Jude während der deutschen Besatzung im Untergrund leben musste, ist ein Kenner der Zwölftontechnik der Zweiten Wiener Schule. Messiaen und Leibowitz sind auch in ihrer Persönlichkeit grundverschieden, doch öffnen sie dem jungen Boulez auf ihre Weise das Tor zu bisher unbekanntem Klangwelten. Genau das ist es, was Boulez immer wollte: die Musik erneuern.

Messiaen und vor allem Leibowitz stellen damit die Weichen für ein Komponieren, das sich mathematischer Ordnungssysteme bedient, um die zwölf Töne der chromatischen Tonleiter zu organisieren. Später, in den 1950er Jahren, wird dieses Kompositionsverfahren in den „Serialismus“ münden. Ein erstes künstlerisches Zeugnis der Auseinandersetzung mit der von Schönberg begründeten Zwölftontechnik sind die 1945 entstandenen „Douze Notations“ (Zwölf Notationen) für Klavier solo: zwölf technisch zum Teil recht anspruchsvolle Klangminiaturen, die auf einer Zwölftonreihe basieren und



Pierre Boulez am  
Flügel bei den  
Donaueschinger  
Musiktagen 1959

FOTO: SAMMLUNG WILLY PRÄGER, LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG/EUROPEANA.EU

innerhalb von zwölf Takten jeweils eine andere Klangidee präsentieren. Musik im Telegrammstil also, die auf ausschweifendes „Erzählen“ verzichtet und sich aufs Wesentliche beschränkt.

Bald schon nach ihrer Fertigstellung beginnt Boulez jedoch, größer zu denken. Aus „Notations I“ erstellt er eine Orchesterfassung, die allerdings erst einmal in der Schublade verschwindet. Es vergehen viele Jahre, in denen einige seiner bedeutendsten Werke entstehen, unter anderem sein immer wieder umgestaltetes Mallarmé-Porträt „Pli selon Pli“ (1957–1990), in das er zwei seiner „Notations“ (Nr. V und VI) einfügt und damit einem Formungsprinzip folgt, das er selbst als „Wucherung“ bezeichnet hat. Dann, Ende der 1970er Jahre – Boulez hält sich gerade in Bayreuth auf, um den legendären „Jahrhundert-Ring“ in der Regie von Patrice Chéreau zu dirigieren – fallen ihm seine „Notations“ wieder in die Hände. Seine Imaginationskraft regt sich neu, umfassen von der Fülle der Orchesterfarben im Bayreuther Graben. So macht er sich daran, seine einst so streng geformten Klavierminiaturen zu „übermalen“.

Er lässt seiner Imagination mehr und mehr freien Lauf und formt nicht aus

allen, aber aus einigen der „Notations“ – den Nummern I bis IV und VII – Werke für großes Orchester. In den eigenständigsten von ihnen beginnen die aus der Vorlage gewonnenen Klangideen ein Eigenleben zu führen: Sie mutieren, verändern sich und setzen wiederum neue Permutationen in Gang. Hier ist kaum mehr etwas zu spüren von der mathematischen Strenge, die der junge Boulez walten ließ, um die Kontrolle über die Klänge zu behalten und eine größtmögliche Objektivität zu suggerieren. In der Rückschau sah Boulez darin eine Übergangsphase, einen „Tunnel“, den die Neue Musik durchqueren musste, „um die neue Landschaft zu entdecken“, wie er einmal sagte.

In seinen „Notations“ für Orchester kommt ein anderes Formungsprinzip zum Tragen. Hier walten weit mehr als zuvor Intuition und musikalische Einbildungskraft, mit einer großen Souveränität in der Beherrschung der orchestralen Klänge. Diese Souveränität ist ohne Zweifel eine Frucht seiner jahrzehntelangen Arbeit mit den berühmtesten Orchestern, was ihm ermöglichte, sein Ohr für die Instrumentation zu schärfen und die Werke Schönbergs, Bergs, Weberns, aber auch die von Mahler, Debussy, Ravel und den Wegbereitern der Moderne, Richard Wagner und Hector Berlioz, neu zu interpretieren. Bruckners Sinfonien kamen spät in den Kanon der Werke, die Boulez dirigierte. Dennoch scheint Boulez die Bedeutung Bruckners anerkannt zu haben: Immerhin dirigierte er die Wiener Philharmoniker beim Festakt zu Bruckners 100. Todestag im Stift St. Florian. Vielleicht schätzte er Bruckners Beharrlichkeit beim Verfolgen einer überaus eigenständigen musikalischen Vision. Oder er spürte eine Sympathie für Bruckners bohrendes Ringen um die Form und den Drang, Werke immer wieder umzuarbeiten.

Eigentlich hat Boulez seine kompositorische Arbeit stets als ein Werk in Progress verstanden. So haben ihn auch die „Douze Notations“ bis zum Schluss begleitet. Noch in seinen letzten Wochen soll er an einer Orchester-version seiner „Notation VIII“ gearbeitet haben. Er konnte sie nicht mehr vollenden.

Ellen Freyberg



FOTO: AKG-IMAGES

Ein verklärtes, christliches Mittelalter, mit reiner Seele betrachtet:  
In Bruckners Vierter, der „Romantischen“, hört man die Ritter noch reiten.  
Die „Putte mit Helm“ des Schwarzwälder Künstlers Hans Thoma, gemalt etwa um dieselbe Zeit, als Bruckner komponierte, geht ironischer mit der romantischen Mittelaltersehnsucht um: Der Helm liegt da wie alter Plunder, gähnende Leere unterm Visier, die feste Form umhüllt ein Nichts. Einen „Tunnel“ nannte Pierre Boulez im Rückblick das Komponieren in strengen Reihen, das er selbst in seinen „Notations“ für Klavier praktizierte. Als ihm der Tunnel zu eng wurde, öffnete er seinen Blick ins Weite. Und ließ die „Notations“ wuchern zu farbigen Orchesterlandschaften.

### Was ist „romantisch“ an Anton Bruckners vierter Sinfonie?

Als einzige von Anton Bruckners Sinfonien trägt seine Vierte einen Beinamen, den er selbst prägte: Bereits ab der ersten, 1874 fertiggestellten Fassung sprach er von seiner „romantischen“ Sinfonie. Doch war das Wort für ihn mehr als ein Lockmittel, eine PR-Botschaft an Musiker und Publikum? Und falls ja, wie verstand er den Begriff „romantisch“? Konnte Bruckner, der oft als Einfaltspinsel aus der Provinz dargestellt wird, das Wort überhaupt anders auffassen als in einem sehr naiven Sinn? Bis heute gebrauchen wir es oft in einer trivialen Bedeutung: Davon abgesehen, dass es eine Epoche der Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte benennt, gilt beispielsweise ein Abendessen zu zweit bei Kerzenschein als „romantisch“. Oder wir belegen einen gefühligen, schwärmerischen Menschen mit diesem Etikett.

Dagegen verstand man den Begriff um 1800, also lange vor Bruckners Zeit, als eine Sehnsucht nach dem Unbewussten und Unerklärlichen. Nach damaligem Verständnis war damit eine umfassend poetische Deutung der Welt und des Lebens gemeint, wie etwa der Dichter Novalis sie formulierte: „Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es.“ Die Romantiker grenzten sich von den Aufklärern und den (erst nachträglich so benannten) „Klassikern“ ab, die auf das Vernünftige, Einfache, Maßvolle sowie auf antike Vorbilder setzten. Auf die beginnende Industrialisierung und die politischen Repressionen in der restaurativen Phase nach der Französischen Revolution reagierten sie mit Flucht aus der Gesellschaft – in die Fantasie, die Einsamkeit der Natur, in die Vergangenheit eines verklärten Mittelalters, in die Religion oder in die Kunst selbst, die sie nicht selten zur Ersatzreligion erhoben.

Als romantischen Zug könnte man bei Bruckner die Bevorzugung räumlicher Entwicklung in ausgedehnten klanglichen und dynamischen Feldern betrachten – anstelle der motivisch-thematischen Arbeit von Haydn, Beethoven oder, unter Bruckners Zeitgenossen, Johannes Brahms. Speziell mit seiner vierten Sinfonie verband Bruckner zudem poetische Bilder, die zwar nicht als formbildende „Programme“ zu verstehen sind, aber doch die Stimmung

der Musik umreißen. Den ersten Satz erklärte er dem oberösterreichischen Kleriker Bernhard Deubler mit diesen Worten: „Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadt-türmen ertönen Morgenweckrufe – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rossen sprengen die Ritter hinaus ins Freie – der Zauber des Waldes umfängt sie – Waldesrauschen, Vogelgesang – und so entwickelt sich das romantische Bild weiter.“ Neben naturhaften Klängen hört man im ersten ebenso wie im zweiten und vierten Satz Andeutungen von Chorälen, die auf den Glauben an den Schöpfer als Urheber der Wunder der Natur verweisen. Dass Bruckner Romantik nicht zuletzt mit Religion assoziierte, belegt eine Bemerkung aus späteren Jahren, die seine Wünsche für ein geplantes Opernprojekt umreißt: „A la Lohengrin, romantisch, religiös-mysteriös und besonders frei von allem Unreinen.“

Insgesamt weckt Bruckners vierte Sinfonie vielfältige Assoziationen, die sich im schillernden Wort „romantisch“ durchaus treffend zusammenfassen lassen. Sein Schüler und Freund Joseph Schalk fand dazu Worte, denen Bruckner vermutlich zugestimmt hätte. Ein Charakter „zarter Feierlichkeit“, so schreibt Schalk, durchdringe die



Enter a  
timeless  
chapter.

MIOKO ROLF  
BENZ

ganze Sinfonie. „Mag er sich in Stimmungen offenbaren, die mehr der großen äußeren Natur abgelauscht erscheinen, wie im ersten und dritten Satze, oder in solchen, die unmittelbarer Ausdruck inneren Seelenlebens sind, wie zumeist im Andante und Finale, er verkörpert das Bewusstsein einer reinen Idealität und ihrer Übereinstimmung mit dem Unendlichen, Ewigen, das hinter den Erscheinungen waltet. In diesem Inneren aber wurzelt das Grundgefühl der Romantik.“

Nicht so recht zum romantischen Bild des impulsiv schaffenden Künstlers scheinen auf den ersten Blick die langjährigen Umarbeitungen zu passen, die Bruckner auch nach Fertigstellung der Erstfassung an seiner Vierten noch vornahm. Zunächst führten zwei Arbeitsphasen 1878 und 1879/80 zu einer tiefgreifenden Revision. Dabei komponierte Bruckner das Scherzo völlig neu und nahm umfassende Änderungen am Finale vor. Weitere Retuschen fallen in die Jahre 1881, 1886 und 1887/88. Fast könnte man an Pierre Boulez denken, der seine 1945 entstandenen Klavier-„Notations“ einem Jahrzehnte überspannenden Bearbeitungsprozess für Orchester unterzog. Bei genauerer Betrachtung unterscheiden sich die Ansätze der beiden Komponisten aber deutlich: Boulez ließ seine Stücke „wuchern“, wie er selbst sagte. Samenkörnern gleich entwickelten sie ihr Potenzial, bildeten sich zu längeren, dichteren, komplexeren Gestalten um, hinter denen man die Ästhetik des Ausgangswerks oft kaum noch erahnt. Dagegen ließ sich Bruckner teils von wohlmeinenden Kollegen, teils vom eigenen Gefühl des Ungenügens zu Neufassungen drängen, die er als Verbesserungen verstand. In diesen Überarbeitungen – und vielleicht auch in der Reihe seiner neun Sinfonien, die schon mancher Kommentator als Varianten einer einzigen interpretiert hat – strebte er nach einem Ideal, das er letztlich nicht erfüllen konnte. Gerade diese Sehnsucht nach dem Unerreichbaren, Unendlichen hat nun doch wieder etwas zutiefst Romantisches.

Jürgen Ostmann

## Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.



Mittendrin: Im Freundeskreis schauen Sie hinter die Kulissen.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun. **Seien Sie dabei!**



Bettina Schütt  
b.schuet@festspielhaus.de  
+49 (0) 72 21/30 13-278



Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Damit wir alle von guter Unterhaltung und kreativer Inspiration profitieren, unterstützt Lotto Baden-Württemberg aus Lotterieerträgen Kultur und Kunst im ganzen Land.

**MEHR AUF LOTTO-BW.DE**

**LOTTO**  
Baden-Württemberg



Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



## Maxime Pascal Dirigent

Der französische Dirigent setzt den Akzent seiner Tätigkeit auf französische Musik, Werke des 20. Jahrhunderts und zeitgenössische Musik. Er hat Opern und Musiktheater des 20. Jahrhunderts an der Mailänder Scala, der Staatsoper Berlin, in Genf, Lille, Basel, bei den Wiener Festwochen und den Salzburger Festspielen dirigiert. Regelmäßig leitet er Vorstellungen an der Opéra de Paris. 2019 gab er sein Debüt bei den BBC Proms mit „L'Enfance du Christ“ von Berlioz. Als Gründungsmitglied ist er Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Ensembles Le Balcon, das Musik mit neuesten Klang- und Lichttechnologien zusammenführt. Le Balcon hat mit Pierre Boulez und anderen zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten zusammengearbeitet. An der Opéra de Paris bringt Le Balcon in einer mehrjährigen Residenz den kompletten „Licht“-Zyklus

von Karlheinz Stockhausen zur Aufführung. 2023 gab das Ensemble sein Debüt beim Festival in Aix-en-Provence mit Brechts und Weills „Dreigroschenoper“. Seit Beginn der aktuellen Saison ist Maxime Pascal Chefdirigent des Sinfonieorchesters in Helsingborg.

## Pierre-Laurent Aimard Klavier

In der aktuellen Saison gedenkt der französische Pianist in zahlreichen Konzerten sowohl des 100. Geburtstags seines Freundes Pierre Boulez als auch des 150. Geburtstags Maurice Ravel's. Er arbeitet dazu mit dem SWR Symphonieorchester, dem Philadelphia Orchestra, Los Angeles Philharmonic und weiteren renommierten Orchestern zusammen und tritt in so berühmten Sälen wie dem Wiener Musikverein oder der Carnegie Hall in New York auf. Bei den Berliner Philharmonikern war er im September Solist im Klavierkonzert „Cziffra Psodia“ von Peter



FOTO: PIERRE BDN, JULIA WESELY



Eötvös. Bei den Donaueschinger Musiktagen 2024 brachte er „...selig ist...“ von Mark Andre für Klavier und Elektronik zur Uraufführung. Im Berliner Pierre Boulez Saal stellt er im Juni ein neues Klavierwerk von George Benjamin vor. Neben Pierre Boulez hat er mit Olivier Messiaen, Helmut Lachenmann, Karlheinz Stockhausen, und weiteren berühmten Komponistinnen und Komponisten zusammengearbeitet. Seine mit renommierten Preisen bedachten Aufnahmen umfassen Werke von Beethoven, Schubert, Bartók und Messiaen. Der auch als Pädagoge und Festivalkurator aktive Musiker trägt den Ernst-von-Siemens-Preis und den Léonie-Sonning-Preis.

## SWR Symphonieorchester

Das SWR Symphonieorchester ging 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervor. Seit Ende der 1950er Jahre arbeitete Pierre Boulez eng mit dem Baden-Badener SWR-Orchester zusammen, das für seine

FOTO: SWR, MORITZ METZGER

Aufnahmen und Konzerte zeitgenössischer Musik berühmt war. Zum künstlerischen Profil des zusammengeführten SWR Symphonieorchesters zählen das klassisch-romantische Kernrepertoire, Musik der Gegenwart sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Nach dem Abschied von Teodor Currentzis als Chefdirigent im vergangenen Jahr tritt François-Xavier Roth diese Position mit Beginn der Saison 2025/26 an. Jährliche Fixpunkte sind die SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim, die Donaueschinger Musiktage, die Schwetzingen SWR Festspiele sowie die Pfingstfestspiele in Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester in die großen europäischen Musikzentren. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das Orchester jährlich etwa 20.000 Menschen im Sendegebiet des SWR. Live-Übertragungen und Konzertstreams richten sich an ein weltweites Publikum. Das Orchester ist offizieller Partner des „La Maestra“-Wettbewerbs für Nachwuchsdirentinnen.

# Sommer der Sänger

## Operngala, Lieder und Chöre bei den Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ 27.6.–6.7.25

Strahlende Stimmen beim Festival „La Capitale d'Été“: Aus der Metropolitan Opera in New York bringt Chefdirigent Yannick Nézet-Séguin die Star-Sopranistin Lisette Oropesa zur Sommergala ins Festspielhaus (29.6.). Zuvor eröffnet er die Reihe sommerlicher Konzerte mit Alexandre Kantorow als Solist des zweiten Kavierkonzerts von Camille Saint-Saëns (28.6.). Michael Volle, gefeierter Bariton in Wien, Bayreuth und Salzburg, singt im Solistenensemble mit Stanislas de Barbeyrac, Emily D'Angelo und Ying Fang in Mozarts Requiem (4.7.) und der festlichen c-Moll-Messe (6.7.). Wer die Kunst dieser großen Stimmen ganz unmittelbar genießen möchte, sichert sich Tickets für „Yannick Nézet-Séguin & Friends“: Hier stehen Lieder von Mozart und Robert Schumann auf dem Programm (5.7.).



Yannick Nézet-Séguin



Lisette Oropesa

Tickets  
ab 24€

[www.sommerfestspiele.de](http://www.sommerfestspiele.de)  
T 07221 3013-101  
Mehr Informationen unter  
[www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de)

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislau und Annemarie von Ehr  
Fontana Stiftung  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN  
DANKT SEINEN STIFTERN,  
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN  
UND DEM UNTERNEHMERKREIS  
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND  
VERLÄSSLICHE  
UNTERSTÜTZUNG.